Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arthur Honegger

Götti

Frauenfeld: Huber & Co. AG, 2006, ISBN: 3-7193-1414-6.

Vor uns liegt ein politischer Roman. Urs Leutold ist ein ehrgeiziger Lokalpolitiker irgendwo im Kanton Zürich. Durch einen dummen Zufall wird seine politische Karriere vorzeitig beendet. Leutold ist aber ein ehrgeiziger Mann, der sich doch noch ein politisches Vermächtnis schaffen will. Dazu spannt er seinen jungen Göttibuben ein, der sich gerade im richtigen Alter befindet, um eine politische Laufbahn zu beginnen. Leutold, der natürlich immer noch über eine gewisse Macht verfügt nach so langer Zeit in politischen Ämtern, will nun sein Patenkind auf Biegen und Brechen in die höchsten Positionen bringen. Dazu werden alle Tricks und Finten ausgenutzt. Das Buch beschreibt sehr genau den politischen Filz des schweizerischen Systems. Nichts wird hier ausgelassen. Der Autor beweist ein enormes Sachwissen. Obwohl das Buch in der Handlung etwas harzt, ist es als Satire gegen politische Auswüchse schwer zu überbieten. Daniel Ott

Heinz Häsler

Vo Lliebi u Trüwwi

Interlaken: Schlaefli & Maurer AG, 2004, ISBN 3-85884-061-0.

In seinem unverwechselbaren heimatlichen Dialekt schildert Heinz Häsler das entbehrungsreiche Leben von Bauernfamilien im Gsteigwyler des 19. Jahrhunderts, Armut, harte Schicksalsschläge, aber auch uneigennützige gegenseitige Hilfsbereitschaft. Da ist der kinderlose Gemeindepräsident, auf dessen Hof Haslers Hämi (Abraham) nach Vaters Tod Arbeit und Verdienst findet. Und im Schloss zu Raammelli (Interlaken) darf Seematters Mädelli (Magdalena) gleich nach der Konfirmation bei der liebenswürdigen Frau des Statthalters im Haushalt tätig sein. Hämi, mit Mädelli innig verbunden, stellt sich dem leichtlebigen Landschreiber, der sich dem hübschen Mädchen in unlauterer Absichte nähern wollte, beim Ritt vom Schloss entgegen. Sein Sturz vom Pferd macht Hämi glauben, er sei tot. Der Stallknecht, der ihm gewogen ist, drängt ihn zur Flucht. Verzweifelt, auf Umwegen, irrt er durch die Innerschweiz, schliesst sich zwei Deutschen an, die sich nach vergeblicher Arbeitssuche nach Neapel als Söldner begeben wollen. In Como werden sie nach umständlichen Formalitäten rekrutiert. Hämi wird als Berner dem Regiment von Gingins-La Sarraz zugeteilt. Dienst- und Massbuch und Handgeld von 24 französischen Franken werden ihnen ausgehändigt. Hämi muss sich für vier Jahre verdingen. Beschwerlicher dreitägiger Marsch nach Genua. Erstes Exerzieren. Hämi spürt etwas wie Stolz in der ihm angepassten «Kleinen Montur»: weisse, saubere Hose, roter Rock mit schwarzen Aufschlägen und hohem schwarzgelbem Kragen, mit angeheftetem «R» auf dem linken Ärmel. Dieses bedeute Rekrut und werde abgenommen, sobald der Eid auf den König von Neapel geleistet worden sei. Auf dem Marsch zum Hafen an den Häusern wehende grün-weiss-rote Fahnen, aus den Fenstern drohende Fäuste gegen die Schweizer und Rufe «Viva la costituzione», «Viva l'Italia»! Es rumore in Italien, wird gemunkelt. – Akribisch beschreibt Häsler die unwürdigen Zustände auf dem Schiff, das nach drei Tagen in Neapel anlegt. Marsch zum Forte Carmine. Fassen der «Grossen Montur». Aufzählung der Dienstvorschriften und Strafen durch den Sergeanten Brunner. Für den nicht verwöhnten Hämi sind die Mengen überwältigend und die fremden Speisen ein Festessen. Strenger Tagesablauf: Exerzieren, Innerer Dienst, Kontrollen, Wachen. Nach Wochen endlich in Kolonnen Abmarsch regimentsweise, die Berner mit dem «Spiel» und der Regimentsfahne zum Berner Quartier Santi Apostoli am anderen Ende der Stadt. Feierliches Zeremoniell bei der Kaserne vor dem Regimentskommandanten Oberst Gingins. Fahnengruss, Bernermarsch. Hämi ist aufgewühlt. Aber da ist immer die Angst, erkannt und verhaftet zu werden; es bleibt das Heimweh nach den Seinen zu Hause, dem Mädelli, und die Gewissheit, nie mehr zurückkehren zu können. Hämi bewährt sich: beim Schiessen, Ordnunghalten, Wachestehen. – Die Unruhen. Auftritt des Königs: Lob der Treue der Schweizer. Treueschwur «auf seine Majestät, König Franz der Zweite von Neapel-Sizilien». – Sergeant Brunner nach acht Jahren Dienst ist froh, nach Hause in Iseltwald zurückkehren zu können. Er ist bereit, von Hämi Briefe für die Mutter und das Mädelli mitzunehmen. «Es soll nicht auf ihn warten. Er gebe ihm die Freiheit, da er nicht zurückkehren könne». Das Mädelli aber schlägt alle Bedenken und Warnungen aus dem Wind. Es will Hämi, der unschuldig ist, heimholen, packt das Nötigste ins Reisekörbchen. Dank seinem Liebreiz und seiner Bescheidenheit erfährt es in seiner Berner Tracht immer wieder Hilfe auf der abenteuerlichen Reise zu Fuss, auf Karren, Kutschen und Schiffen nach Neapel. Schweizer Soldaten zeigen ihm den Weg zur Trinità, dem Stadtspital. Es erfährt durch den Arzt des Berner Regiments, dass Hämi wegen der schweren Schussverletzungen nicht reisefähig ist. Teilnahmslos, mager und gealtert, mit Bart liegt er auf den schmutzigen Kissen. Mädelli darf bei ihm bleiben und ihn pflegen. Es weiss nicht, dass ihn die Ärzte bereits aufgegeben haben, nimmt ein weisses «Gloschli» aus dem Reisekörbchen, zerreisst es in Fetzen, holt Wasser und fährt behutsam über Hämis versehrtes Gesicht. Und plötzlich rinnen Tränen des Erkennens aus den trüben Augen. – Hämi stirbt. Er wird in der «Grossen Montur» in den Sarg gebettet, zusammen mit dem Orden des Sankt Georg, den ihm Oberst Gingins im Spital persönlich übergeben hatte. Mit allen militärischen Ehren wird der Sarg mit Wagen und Ross zum Friedhof am Meer gefahren, wo reihenweise Schweizer ruhen. In der lauen Sommernacht nimmt Mädelli Abschied an Hämis Grab, Todessehnsucht im Herzen und einem dunklen Schicksal entgegensehend.

Ein Buch, das mit Herzblut geschrieben wurde, basierend auf wahren Begebenheiten.

Traute Lauterburg

Theodor Gut (1890–1953)

Bekenntnis zur Heimat. Heft 5, Zürichsee – Kleine Schriften aus der Region

Stäfa: Th. Gut Verlag, 2003, ISBN 3-85717-153-7.

Die in dieser Schrift vereinigten Beiträge aus den 1920er- und 1930er-Jahren sind ein Bekenntnis zur Heimat und ihren Werten des damaligen Chefredaktors der «Zürichsee-Zeitung». Behandelt werden Themen wie die Schule, der Zürichsee, seine Landschaft und Schifffahrt, aber auch festliche kulturelle Anlässe. Als engagierter Zeitgenosse, Lehrer, Historiker, Politiker erkannte er früh die Bedeutung des Schutzes des Landschaftsbildes am Zürichsee; in schwieriger Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg setzte er sich mit Gewicht auf nationaler Ebene ein.

Roland Haudenschild

Werner Hörtner

Kolumbien verstehen

Zürich: Rotpunktverlag 2006, ISBN 10:3-85869-326-x.

Dieses Buch liest sich auf die Gefahr hin, dass man danach tatsächlich nach Kolumbien reisen will. Als vermeintlicher Abenteurer zur Entdeckung der reichen kolumbianischen Geschichte und Gegenwart. Aber «Kolumbien verstehen» enthält nicht nur viele wissenswerte Angaben über dieses Land an der Nordseite Südamerikas mit seinen 43 Millionen Einwohnern, seinen 32 Departementen und dem durch den seit rund 50 Jahren andauernden Krieg geprägten instabilen Staat. Sondern Krieg und erhoffter Friede – sie sind zwar nicht gerade touristische Attraktionen; aber der ersehnte und mancherorts durch indigenen Widerstand gesuchte und entwickelte Friede wie auch die in Kolumbien vorherrschende Paramilitarisierung des Staates sind Phänomene, die einen politischen Betrachter aus dem demokratischen Europa nicht kalt lassen können. Und bedeutend scheint nach Hörtners Darstellung der Freiheits- und Selbstbestimmungswille der Kolumbier inmitten eines – wie man vor 20 Jahren gesagt hätte – kapitalistisch-militä-

rischen Machtapparats zu sein. Das Land ist zerrissen. Seine Armut ist offensichtlich und skandalös. Aber es soll auch eine wachsende Zivilgesellschaft geben, die den Widerstand gegen das oligarchische Regime organisiert. Die Frage ist nur, wie kalt oder berührt die Weltgemeinschaft Kolumbien lässt.

Oswald Sigg

Michael Stürmer

Welt ohne Weltordnung

Hamburg: Murmann Verlag, 2006, ISBN 3-938017-61-9.

«Wer wird die Welt erben?» ist eine Frage der Menschheit. Der als Historiker, Regierungsberater, Publizist und Chefkorrespondent der WELT renommierte Autor Michael Stürmer zeigt in seiner Antwort, dass wir auf einem schmalen Grat unterwegs sind. Im Abgrund lauern Terror, Massenvernichtungswaffen, Chaosstaaten und Cyberwar. Es ist ungewiss, ob wir auf dem Grat einer Welt in Ordnung weiterwandeln können oder ob wir den Weg verlieren und in eine Welt der Unordnung stürzen. Beides ist möglich. Das Buch bietet eine fundierte Analyse der Lage. Gerade für Europa, dessen ursprüngliche Tugenden immer mehr in Vergessenheit geraten, ist ein Warnfinger angebracht. Wenn die Welt sich vielleicht auch diesmal nicht so entwickeln wird, wie von Stürmer projiziert, so sind seine Gedanken von grossem Wert, denn seine Erkenntnisse fordern zum Handeln schon hier und heute auf. Es wäre gegen jede Vernunft, Arbeiten wie die vorliegende zu ignorieren und der Zukunft einfach in sorglosem Fatalismus entgegenzusehen.

Jean Pierre Peternier

Eberhard Rössler

Die Sonaranlagen der deutschen Unterseeboote

Bonn: Bernard & Graefe Verlag, 2006, ISBN 3-7637-6272-8.

Aktiver und passiver Sonar (Sound Navigation and Ranging) sind die wohl wichtigsten Ortungsmittel der U-Boote, abgesehen vom Periskop für den Nahbereich. Während in den Anfängen der Wasserschalltechnik zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Kommunikation und Navigation im Vordergrund standen, wurde der Sonar, also der Unterwasserradar, mit der Zeit zu einer hoch entwickelten Technologie, die Entfernung, Geschwindigkeit und Charakteristik fremder Objekte feststellen half. Die Titanic-Katastrophe von 1912 hatte vor allem die Entwicklung der Technik zur Entfernungsmessung nach dem Echoprinzip beschleunigt. Das Buch beschreibt die Entwicklungen, Erprobungen, Einsatz und Wirkung von Wasserschallanlagen auf deutschen U-Booten bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, von akustischen Empfangs- und Lotanlagen zwischen den Weltkriegen in Deutschland, von passiven Schallortungsanlagen 1939 bis 1945, ferner Abwehrmassnahmen gegen aktive und passive akustische Ortung sowie Wasserschallanlagen auf U-Booten des Nachkrieg-Deutschland (bis hin zum U-Boot der Klasse 206A und einem kurzen Ausblick auf die neueste Klasse 212). Das reich bebilderte Werk ist vor allem für Interessierte der deutschen Marine- und Technikgeschichte eine Fundgrube an Informationen.

Jürg Kürsener

Robert F. Lamberg

Bootspartie am Acheron

Ein Leben zwischen braunem und rotem Totalitarismus
Zürich: NZZ-Verlag, 2006, ISBN 10: 3-03823-265-3.

Aus einer südmährischen Rabbinerfamilie abstammend, im ursprünglich kakanischen Pressburg in ein grossbürgerliches Milieu hineingeboren, in der Hauptstadt Bratislava des nationalsozialistischen Vasallenstaates Slowakei überlebend, in der kommunistischen Tschechoslowakei drangsaliert, nach Oslo geflüchtet und im norwegischen Statistischen Amt beschäftigt, nach Israel ausgewandert, aber unglücklich über die Entwicklung nach dem Sechstage-Krieg wieder zurück nach Norwegen, dann journalistisch in Bonn und schliesslich als langjähriger NZZ-Korrespondent für Süd- und Nordamerika tätig – wie kann man ein solches Leben schriftstellerisch bewältigen? Lamberg gelingt das mit dem Stilmittel einer ironisierenden und aperçühaften Oral-History und in zwei, im Schriftbild unterschiedlichen Entwicklungssträngen. Natürlich werden unzählige Personen genannt, von denen nur wenige Namen der Weltkriegsgeneration geläufig sein dürften. Von Interesse für ASMZ-Leser ist Lambergs Schilderung seines Militärdienstes in der Warschaupaktarmee der CSSR: ein Protokoll über Kommiss, Schikanen, Sinnkrisen und eklatante organisatorische Fehlleistungen.

Hans-Ulrich Ernst

Eric Gujer

Kampf an neuen Fronten

Frankfurt a. M.: Campus-Verlag, 2006, ISBN-13: 978-3-593-37785-8.

Der Berlin-Korrespondent der NZZ hält den Deutschen den Spiegel vor ihr Gesicht: Schwanken sie doch einerseits zwischen einem starken Argwohn gegenüber der Macht ihres Bundesnachrichtendienstes (BND), um zum anderen seine «Schlapphüte» als Versager und Dilettanten abzustempeln. Allerdings sind dessen grosse Erfolge auch kaum bekannt; von einigen solcher Spionagefälle, die bis in die Führungsspitzen der DDR, ins sowjetische Aussenministerium und selbst in hohe Positionen des KGB reichten, weiss der Autor zu berichten. Dass der BND nicht frei war von internen Intrigen und es auch Niederlagen gab, wird genauso wenig verschwiegen wie die Differenzen zwischen seinem Präsidenten und Bundeskanzler Kohl. Nach dem Zerfall der UdSSR wurden die neuen Aufgaben des deutschen Auslandnachrichtendienstes Proliferation, die Abwehr von Anschlägen auf Computernetze und nach jenem 11. 9. 2001 primär der islamische Terrorismus. Hier zeigen sich inzwischen erste positive Ergebnisse. Schon in naher Zukunft aber dürfte die Regierung in Berlin vom BND eine flächendeckende Berichterstattung verlangen, die eine aktivere deutsche Aussenpolitik erfordert. Dafür ist der Dienst in seiner jetzigen Struktur indes nur eingeschränkt gerüstet. Budget und Personalumfang werden verstärkt werden müssen.

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Wilhelm Dietl, Kai Hischmann, Rolf Tophoven

Das Terrorismus Lexikon

Berlin: Eichhorn-Verlag, 2006, ISBN 3-821856424.

Es ist ein Hauptverdienst dieses Werkes, klare Definitionen und Typologien (z. B. ethnisch-politischer, sozialrevolutionärer, religiöser Terrorismus) dem Leser zu erklären. Solche Abgrenzung ist insofern von Bedeutung, als die Öffentlichkeit geneigt ist, die Erscheinung des Terrorismus gesamthaft zu verstehen, wogegen die Verfasser eben die Unterschiede in Motivation und Ausübung des Terrors aufzeigen. Dies ist in der Geschichtsinterpretation und Faktenwürdigung umso wichtiger, als Terroristen, Guerilla- und Freiheitskämpfer oft zu Unrecht mit Kriminellen gleichgesetzt werden. Tiefschichtig und spannend bringt das Buch die Erkenntnis nahe, dass im Gegensatz zu früheren Zeiten zufolge der technischen Entwicklung (Computer, Internet usw.) Möglichkeiten und Gefahren des Terrorismus durch globale aufeinander abgestimmte Gewaltanwendung beträchtlich zugenommen haben. Die Autoren hätten das Fazit des Buches nicht besser formulieren können als mit dem Zitat eines Pentagon-Experten: «Das frustrierende bei der Terroristenbekämpfung liegt darin: Es ist wie ein Wettrennen, nur gibt es keine Ziellinie.»

Heinrich Oswald